

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 170 (1891)

Artikel: Ein neues Almosen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für mich zu übernehmen, den Erlös Herrn Gerber einzuhandigen und dafür eine Quittung für die verfallene Schuld zu bekommen, so wäre ich Ihnen herzlich dankbar. Dann würde Niemand als Sie und ich etwas von dem Sachverhalt wissen."

Der Erzählende machte eine Pause, die ich kaum zu unterbrechen wagte. Endlich sagte ich, um nur etwas zu sagen: „Und Sie erzählen es mir?“

„Ich konnte es, weiß Gott, nicht in mir verschließen. So etwas darf nicht begraben bleiben, es gehört in den Kalender, der die edeln Tüde unter das Volk bringt. Außerdem sind Sie nun für Ihren vergeblichen Gang nach Antiquitäten reichlich entschädigt. Sie tragen etwas heim, das nur polirt zu werden braucht, so haben wir das werthvollste Stück aus der alten Zeit vor uns, ein Herz, das in Gott und in unvergänglicher Liebe durch den grausamsten Schmerz ein reines Glück gefunden hat. Ich bot natürlich dem alten Fräulein, das einem Unwürdigen ein Herz voll Wohlwollen bewahrt hatte, meine Vermittlung an und konnte mir die Genugthuung nicht versagen, diese äußerst seltenen Marken geradezu dem alten Gerber selbst zum Kauf anzutragen. Auf den ersten Blick erkannte er ihren Werth und brummte nur

ein wenig, daß es keine Genfer Marken seien, die noch mehr werth seien. Ohne Zweifel wollte er damit den Preis herabdrücken. Endlich bezahlte er, ohne zu ahnen, zu welchem Zweck die Summe bestimmt war, fünfundzwanzighundert Franken. Als ich ihm später im Namen des zahlungsunfähigen Schlemmers am Verfalltage den Zins entrichten ließ, hatte er mit der Quittung sein Todesurtheil unterschrieben, ohne daß ich es ahnte. Denn am gleichen Abend traf ihn der Schlag. Das zitternde Verlangen des Hasses, welches sich nahe am Ziele genöthigt fand, seine Befriedigung wieder um ein Jahr zu verschieben, war so straff gespannt gewesen, daß der Lebensfaden durch diese unerwartete Erschütterung entzweiirß. Die niedrige Rache löscht, wie es scheint, auch das Leben des Rächers aus, das edle Opfer der Liebe entflammt es zu reinerer Glorie. Wer aber weder das eine noch das andere empfindet, versinkt in Stumpfsinn, den kein Champagner zu beleben vermag."

Ich schüttelte meinem Freunde die Hand und eilte auf den Zug. Auch ich konnte mich nicht enthalten, diese Antiquität in den Kalender zu setzen. Niemand wird es übel aufnehmen.

Ein neues Almosen.

Barbier: „Ja, lieber Freund, ich würde Euch gern ein Almosen geben, aber ich habe ja selber nichts. Ich bin selber so arm wie eine Kirchenmaus.“ — Bettler: „Na, wenn Sie mir kein Geld geben können, so rasiren Sie mich wenigstens 'mal ordentlich!“

Beim Heirathsvermittler.

Vermittler: „Eben ist eine neue Sendung brillanter Heirathskandidaten angekommen.“ — Dame: „Meine Mitgift ist nicht groß.“ — Vermittler: „Hat nichts zu sagen, es sind auch einige Beschädigte zu billigen Preisen darunter.“

Schwer krank.

Arzt: „Der Puls schlägt ziemlich normal, die Zunge ist allerdings ein wenig belegt. Wie steht es denn mit dem Appetit? Haben Sie Appetit?“ — Patient: „Zuweilen, zuweilen auch nicht.“ — Arzt: „Wann denn z. B. nicht?“ — Patient: „Wenn ich kurz zuvor gegessen habe.“

